

Die alten Betonbuden erstrahlen in neuem Glanz

Dubrovnik wartet auf Kongresstourismus – Die Valamar-Gruppe stellt sich darauf ein und setzt auf den Stararchitekten Podrecca

DANIELA MÜLLER

DUBROVNIK (SN). Noch vor fünf Jahren bewohnten Kriegsflüchtlinge Babin Kuk. Heute ist die Halbinsel vor Kroatiens südlichster Stadt Dubrovnik fest in den Händen ausländischer Investoren. Valamar, Tochter der österreichischen EPIC-Gruppe und größte Hotelgruppe Kroatiens, gehören auf der Halbinsel insgesamt fünf Hotels, das jüngste ist das vom Wiener Architekten Boris Podrecca gestaltete Lacroma. Dieser schuf aus den „alten Betonbuden“, wie er die Bauten aus der kommunistischen Ära nennt, ein 380-Betten-Hotel, das sich gut in die Landschaft einfügt und das im August eine „sensationelle“ Auslastung von 80 Prozent erreicht hat. Darüber ist Gustav Wurmböck, EPIC-Geschäftsführer, besonders froh, denn Kroatien musste heuer einen hohen Gästerückgang hinnehmen. Die Valamar-Gruppe, die in Istrien, auf Krk und in Dubrovnik Hotels und Campingplätze betreibt, blieb davon weitgehend ver-



Einst kommunistische Betonbude, jetzt Kongresshotel: das Lacroma von Boris Podrecca.

Bild: SN

schont. „Wir hatten in allen unseren Hotels nicht weniger Gäste als im Vorjahr“, betont Wurmböck. Sogar die Preise blieben stabil – mit Ausnahme von Dubrovnik: Vor allem im Lacroma sei man bei den Preisen „nicht

da, wo wir gern wären“, wie der EPIC-Geschäftsführer meint. Ein Doppelzimmer im Konferenz- und Spa-Hotel ist ab 180 Euro zu haben, die geräumige Juniorsuite über zwei Etagen ab 300 Euro. Große Hoffnun-

gen legt man mit dem neuen Hotel auch auf den Geschäftstourismus. Die Stadt will seit längerem ein Kongresszentrum bauen, der Bürgermeister sieht Dubrovnik sogar schon als führende Kongressstadt. Hotelchef Wurmböck ist bei dieser Aussage des Stadtvaters noch skeptisch, hat den Gedanken beim Bau dennoch ernst genommen. So verfügt das Haus über eine Konferenzhalle für tausend Personen, die am vergangenen Montag anlässlich der Hoteleröffnung übrigens bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch deshalb, weil die Premierministerin Jadranka Kosor ihren Besuch angekündigt hatte. Manche Investoren sind an der Bürokratie und Korruption in Kroatien schon gescheitert. Die Valamar-Gruppe blieb nach eigenen Angaben verschont. Probleme habe es mit einer großen österreichischen Baufirma gegeben, von der man sich habe trennen müssen. Insgesamt hat das Lacroma 40 Mill. Euro gekostet. Nun müsse man „zwei bis drei Jahre einmal durchatmen“, erklärt Wurmböck.

SALZBURGER NACHRICHTEN Sept. 5, 2009